

Gemeinschaftsschule ja oder nein?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 3. November 2018 01:47

Wollsocken: Seitens der Lehrkraft hast du das Problem, dass du den Stoff nicht nur in leicht - mittel - schwer (bzw. offiziell in die drei Anforderungsbereiche) differenzieren musst, sondern in der flexiblen Eingangsphase auch nach Erst- und Zweitklassstoff. Und das zusätzlich zur Heterogenität, die junge Kinder zu Beginn ihrer Schulkarriere eh bereits mitbringen. Die Kinder müssen ja die Möglichkeit bekommen, die Anforderungen der ersten zwei Schuljahre in einem, in zwei oder in drei Jahren absolvieren zu können, was letztendlich für den Lehrer bedeutet, für zwei Klassenstufen Unterricht vorzubereiten - wobei am Ende nur die tatsächlich gehaltene Stunde im Rahmen des Deputats zählt. Ein Lehrer der flexiblen Eingangsphase hat damit immer mehr Arbeit als der einer regulären 2. Klasse - und wie wir hier im Forum wissen ist Doppelsteckung auch nicht immer der Regelfall. Aus meinen Augen ist die flexible Eingangsphase gerade mit Hinblick auf die Anforderungen des Anforderungsunterrichts Deutsch und Mathematik für Kinder unbefriedigend. Mit den einen Kindern übst du gerade erst das Buchstabenschreiben und den Aufbau von Zahlvorstellungen, während die einen Kinder bereits erste kleine Texte schreiben und munter im Zahlenraum bis 100 vor sich hinrechnen - entweder haben dann die Kinder auf Erstklass- oder die Kinder auf Zweitklassniveau das Nachsehen, da sich die Lehrkraft nicht zerteilen kann. Und das, nur um am Ende sagen zu können, dass weniger Kinder sitzen bleiben. Wie gesagt: Im ländlichen Bereich kann man damit aus der Not eine Tugend machen, aber wenn man pro Jahrgang irgendwie 12 Schüler zusammenbekommt, tut man Lehrern und Schülern meiner Meinung nach eher einen Gefallen, wenn man jahrgangshomogene Lerngruppen bildet (In AGs sieht die Sache natürlich noch einmal anders aus...).